

Norbert Franz
„Populismus – Krisenphänomen der Moderne“
Video-Vortrag für das Regionalzentrum der Fernuniversität in Hagen
am 21. Oktober 2020, ab 18 Uhr

Einleitung

Meine Damen und Herren,

zunächst möchte ich unserem Gastgeber, Herrn Dr. Werner Daum, ganz herzlich danken für die Einladung zu den Gesprächen am Tor und ganz besonders für seine Betreuung bei der Vorbereitung dieser Konferenz.

Ich freue mich sehr darüber, dass Sie, meine Damen und Herren, sich für mein Thema interessieren: „Populismus – Krisenphänomen der Moderne“. Seine Bedeutung lässt sich mit wenigen Worten beschreiben: AfD und PEGIDA in Deutschland, Donald Trump und seine so genannten „wahren Amerikaner“ in den USA, Boris Johnson und die Brexiteers in Großbritannien, Victor Orban in Ungarn, Jair Messias Bolsonaro in Brasilien – die Populisten scheinen in aller Welt auf dem Vormarsch.

[Abbildung: Trump und Bolsonaro im Weißen Haus Frühjahr 2019]

Aber – ist das wirklich ein Problem? Vielleicht ist Populismus ja auch eine Chance, die Demokratie zu reformieren.¹ Das meint jedenfalls der belgische Historiker David Van Reybrouck. Er hat vorgeschlagen, Missstände unserer liberalen Demokratien mit Hilfe eines „aufgeklärten“ Populismus zu überwinden.²

Aber vielleicht ist der Aufstieg des Populismus ja auch nur ein Symptom für tiefer liegende und größere Probleme demokratischer Ordnungen, ja unserer globalisierten Zivilisation insgesamt.³ Darüber hinaus frage ich in meinem Vortrag nach Wesen, Formen und Ursachen des Populismus, nach seinen Entstehungsbedingungen und Funktionen.

Ich stütze mich dabei vor allem auf Forschungsergebnisse Frank Deckers, Paula Diehls, Jürgen Habermas´, Dirk Jörkes und Veith Selks, Mojib Latifs, Philip Manows, Jan-Werner Müllers, Herfried Münklers und Karin Priesters. Wichtig sind für mich auch die Zukunftsperspektiven, die das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung aufzeigt. Meine Analyse konzentriert sich im Wesentlichen auf die Europäische Union und Großbritannien, doch schaue ich immer wieder auch auf Populismen außerhalb Europas.

[Abbildung: Gliederung]

¹ So z. B. Sarah Wagenknecht vor einigen Jahren. Sie wurde im Januar 2016 in die Nähe des Rechtspopulismus gerückt, als sie argumentierte, die Politik der Kanzlerin Angela Merkel habe die AfD erst großgemacht. Denn sie sei verantwortlich für eine, Zitat: „unkontrollierte Grenzöffnung“ eine „kaputtgesparte Polizei“ und eine „fatale“ Außenpolitik. Und Wagenknecht meinte, einen „guten Populismus“ zu erkennen: Populismus, das könne auch bedeuten, dass man die Menschen ernst nehme, Zitat, „in ihren Bedürfnissen, auch in ihren Ängsten“. <http://www.tagesspiegel.de/politik/die-linke-spitzenkandidatin-und-die-afd-wagenknecht-sieht-sich-als-opfer-einer-kampagne/19223856.html> (Tagesspiegel online, 8. Januar 2016, Abfrage vom 7.9.2017).

² David Grégoire Van Reybrouck, Für einen anderen Populismus. Ein Plädoyer, Göttingen 2017.

³ Dirk Jörke, Veith Selk, Theorien des Populismus zur Einführung, Hamburg 2017, S. 93-122, hier vor allem S. 93.

Im Folgenden werde ich zunächst beschreiben, wie die Sozialwissenschaften die Frage „was ist Populismus“ beantworten. Dann zeige ich idealtypische Entwicklungsphasen des Populismus auf. Die nächsten beiden Untersuchungsschritte skizzieren einige frühe Formen des Populismus, den aktuellen populistischen Einfluss auf Regierungstätigkeit weltweit sowie einige neuere populistische Strömungen. Danach beantworte ich die Frage, warum Populismus überhaupt entsteht. Im letzten Abschnitt meines Vortrags verweise ich auf die Problemlösungsverweigerung, die populistische Politik ausmacht und skizziere abschließend die Problemlösungsstrategie einer „Nachhaltigen Entwicklung“.

I. Was ist Populismus?

Zunächst also zu der grundlegenden Frage: was ist Populismus?

Ein mehrdimensionales Stufenmodell des Populismus

Die Antworten der Sozialwissenschaften auf diese Frage sind sehr unterschiedlich.

Viele Forscherinnen und Forscher vertreten die Auffassung, dass der Populismus einfach nur eine rhetorische Technik sei.^{4 5 6} Andere meinen, er sei eine politische Ideologie – eine Weltanschauung also, ein System von Normen, das Menschen dazu verwenden, eigene oder fremde Handlungen zu rechtfertigen und zu bewerten. Bereits Ende der 1960er Jahre vertraten die Sozialwissenschaftler Ernest Gellner und Ghita Ionescu diese Position. Sie formulierten provokativ, Zitat: „Ein Gespenst geht um in der Welt – der Populismus“.⁷ Damit spielen sie auf eine berühmte Formulierung in Marx´ und Engels´ Kommunistischem Manifest an.⁸ Und der Kommunismus ist definitiv eine Ideologie.⁹

Auch der Politologe Cas Mudde versteht den Populismus als Ideologie. Er meint allerdings, dass er lediglich eine „dünn besetzte“ Ideologie sei¹⁰, die sich aus Elementen verschiedenster

⁴ Hier und in den folgenden Fußnoten seien einige aufgeführt, die ich nicht vorgetragen habe: Für die Münchner Politologin Britta Schellenberg ist Populismus eine Technik, die, Zitat, „komplizierte Sachverhalte vereinfacht und instrumentalisiert, um bestimmte Ziele zu erreichen.“ Britta Schellenberg, Strategien gegen den Populismus, in: Sir Peter Ustinov Institut, Birgitt Haller, Anton Pelinka (Hrsg.), Populismus. Herausforderung oder Gefahr für die Demokratie (Studienreihe Konfliktforschung, Bd. 27), Wien 2013, S. 163-176, hier S. 163. Ist Populismus also eine Variante der Rhetorik, die Komplexität reduziert, dabei verständlich und packend formuliert und auf diese Weise für die politischen Ziele jener wirbt, die sich ihrer bedienen? Aber funktionieren Debatten in einer Demokratie nicht immer so?

⁵ Für den Berliner Politologen Herfried Münkler ist Populismus dagegen eine Kategorie von Strategien, derer sich Politiker bedienen, die nicht mehr darauf vertrauen, dass die Eliten in der Lage sind, die anstehenden Probleme ohne die direkte Beteiligung des Volkes zu lösen. Herfried Münkler, Populismus, Eliten und Demokratie: eine ideengeschichtlich-politiktheoretische Erkundigung, in: Totalitarismus und Demokratie 8, S. 195-219. Demnach wären also auch all jene demokratischen Bewegungen populistisch, die sich gegen tatsächlich versagende Eliten richten.

⁶ Für die Politologin Viola Neu von der Konrad-Adenauer-Stiftung ist „Populismus“ ein Politikstil, der, Zitat „[...] der öffentlichen Meinung folgt und somit ohne eigenen ideologischen Kern ist“. Viola Neu, Die PDS: Eine populistische Partei? In: Nikolaus Werz (Hrsg.), Populismus. Populisten in Übersee und Europa, Opladen 2003, S. 263-277, hier S. 277. Sind also Personen, die ohne eigene politische Grundhaltungen dem Wahlvolk nach dem Mund reden, immer „Populisten“?

⁷ Jan-Werner Müller, Was ist Populismus. Ein Essay, 4. Aufl. Berlin 2016, S. 15. Dort Hinweis auf Ghita Ionescu, Ernest Gellner (Hgg.), Populism: Its Meaning and National Characteristics, London 1969, S. 1-5.

⁸ Vgl. z. B. Bernd Stegemann, Das Gespenst des Populismus. Ein Essay zur politischen Dramaturgie, Berlin 2017.

⁹ Thomas Blume, Ideologie, in: Wulff D. Rehfus (Hg.), Handwörterbuch Philosophie, Göttingen, Stuttgart 2003.

¹⁰ „thin-centered“.

starker Ideologien zusammensetze.¹¹ Der inhaltliche Kern dieser „dünn besetzten Ideologie“ ist nach Cas Mudde, Karin Priester und anderen die Auffassung, dass sich zwei homogene Gruppen unversöhnlich gegenüberstehen: das „reine“ Volk und die „korrupte“ Elite.¹²

[Abbildung: Demonstration der AfD am 17. Oktober 2015 in Rostock]

Im Anschluss an diese Position weist der Politologe Jan-Werner Müller darauf hin, dass Populisten behaupten: „Wir sind das Volk!“ Wir alle kennen diese Parole der großen demokratischen Massenbewegung, die 1989 die SED-Diktatur gestürzt hat.

Aber Populisten meinen mit „Volk“ nicht alle Menschen, die in einem Land leben. Sie behaupten, Zitat Jan-Werner Müller: „Wir – und nur wir – repräsentieren das Volk.“¹³ So gehören für Populisten alle, die anders denken als sie, nicht dazu.

Weiter meinen sie, dass Politik der Ausdruck des „allgemeinen Willens des Volkes“ sein solle.¹⁴ Das geht auf Jean-Jacques Rousseau zurück und auf seine Denkfigur „Volonté générale“.¹⁵

Rousseaus „Allgemeiner Wille“ ist jedoch nicht identisch mit dem mehrheitlichen Willen der Staatsbürger. Er lässt sich empirisch überhaupt nicht ermitteln.¹⁶

Populisten denken „Volk“ homogen. Daher sind sie gegen pluralistische und heterogene Gesellschaften. Aber – eine Demokratie ohne Pluralität ist keine Demokratie. Jürgen Habermas formuliert das so: Das Volk „tritt nur im Plural auf“¹⁷ Populisten sind daher, zumindest der Tendenz nach, antidemokratisch.¹⁸

Rechtspopulisten verstehen unter „Volk“ eine ethnisch-kulturelle Abstammungsgemeinschaft. Und diese Position vertreten auch völkische Nationalisten oder Extremisten, wie die Anhänger des Nationalsozialismus. Sie definieren „Volk“ ganz offen rassistisch.¹⁹ Auch Linkspopulisten neigen dazu, große Teile der Bevölkerung aus dem „Volk“ auszugrenzen – insbesondere „die Reichen“ und wirtschaftliche und politische Führungsschichten. Der innere Feind der Populisten sind immer „die Eliten“, ist immer „das Establishment“ – sogar dann, wenn sie selbst zu diesen Eliten gehören, wie die Beispiele Trump oder Bolsonaro zeigen.

¹¹ Cas Mudde, The Populist Zeitgeist“, in: Government and Opposition 39 (2004), S. 541-563. – Cas Mudde, Cristóbal Rovira Kaltwasser, Populism. A Very Short Introduction, Oxford 2017. – Dirk Jörke, Veith Selk, Theorien des Populismus, S. 82.

¹² Cas Mudde, The Populist Zeitgeist“. – Cas Mudde, Cristóbal Rovira Kaltwasser, Populism. – Dirk Jörke, Veith Selk, Theorien des Populismus, S. 82.

¹³ Jan-Werner Müller, Was ist Populismus, S. 16.

¹⁴ Cas Mudde, The Populist Zeitgeist“. – Cas Mudde, Cristóbal Rovira Kaltwasser. – Dirk Jörke, Veith Selk, Theorien des Populismus, S. 82.

¹⁵ Jean-Jacques Rousseau, Du contrat social ou Principes du droit politique. Vom Gesellschaftsvertrag oder Grundsätze des Staatsrechts (Reclams Universal-Bibliothek, Bd. 18.682), Stuttgart 2010.

¹⁶ Cas Mudde, The Populist Zeitgeist“. – Cas Mudde, Cristóbal Rovira Kaltwasser, Populism. – Dirk Jörke, Veith Selk, Theorien des Populismus, S. 81 f.

¹⁷ Jürgen Habermas, Faktizität und Geltung: Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaats, Frankfurt am Main 1994, S. 607.

¹⁸ Jan-Werner Müller, Was ist Populismus, S. 16.

¹⁹ Karin Priester, Rechter und linker Populismus. Annäherung an ein Chamäleon, Frankfurt am Main 2012, S. 64.

Populistische Bewegungen richten sich folglich gegen die etablierten Parteien, aber auch gegen tatsächliche oder scheinbare Bedrohungen von innen und außen: gegen die Europäische Union, gegen die Folgen von Einwanderung, gegen eine so genannte „Überfremdung“. Darauf geben sie die schlichte Antwort „Ausländer raus!“ Allerdings definieren sie selbst, wer Ausländer ist und nicht dazu gehört.

Die Antworten der Sozialwissenschaften auf unsere scheinbar so einfache Frage, was Populismus sei, sind also sehr vielfältig und unübersichtlich. Für die einen ist Populismus nur ein politisch-rhetorischer Stil, für andere eine Ideologie. Wieder andere meinen, er sei eine bestimmte Gruppe politisch-sozialer Bewegungen. Die Politologin Paula Diehl ordnet dieses Chaos: Sie schlägt ein mehrdimensionales Stufenmodell vor, um zu bestimmen, ob und wie stark eine bestimmte Form politischer Kommunikation, eine Ideologie oder eine soziale Organisation populistisch ist oder nicht.²⁰

Zur ideologischen Dimension des Populismus gehören folgende Inhalte: Eine Idealisierung des Volkes. Es wird als homogen gedacht. Viele Einwohner eines Landes werden ausgegrenzt. Dazu gehören nicht nur Minderheiten, wie Eingewanderte, sondern vor allem die politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Eliten. Ihnen wird vorgeworfen, dass sie korrupt seien und „das Volk“ betrügen. Populistische Ideologien sind antipluralistisch und konstruieren innere und äußere Feinde. Eine zentrale Rolle spielt der populistische Anführer, dem eine direkte und harmonische Beziehung zum Volk zugeschrieben wird.²¹

Die zweite Dimension populistischen politischen Handelns ist die Kommunikation. Typisch populistisch ist die Berufung auf „das Volk“, Schwarz-Weiß-Malerei und die Perspektive von „wir da unten“ auf „die da oben“, der Appell an den „gesunden Menschenverstand“ und eine starke Emotionalisierung der Sprache. Typisch für populistische Kommunikation sind gezielte Tabubrüche, die Beschimpfung politischer Gegner, mehrdeutige politische Botschaften und die Betonung der Volksnähe populistischer Anführer. Viele dieser Stilmittel werden allerdings auch in solchen demokratischen Diskursen eingesetzt, die nicht populistisch sind.²²

Die dritte Dimension des Populismus, seine soziale Organisation, besteht aus folgenden Elementen: Der Ablehnung politischer Institutionen; einem hohen Mobilisierungsgrad; plebiszitären Entscheidungen und schließlich der direkten und zugleich hierarchische Beziehung zwischen Anführer und Volk.²³

Das also ist, nach Paula Diehls Meinung, Populismus. Und ich schließe mich ihr an.

Rechtspopulisten wenden sich in der Regel nicht nur gegen „die da oben“, sondern auch gegen schwache Teile der Gesellschaft, insbesondere Minderheiten wie Juden, Muslime, Dunkelhäutige, Homosexuelle oder Einwanderer. Linkspopulisten wiederum wenden sich vor allem gegen „die Reichen“ oder „das Finanzkapital“. Populistische Bewegungen erheben einen politischen Alleinvertretungsanspruch, der tendenziell antidemokratisch ist, weil er

²⁰ Paula Diehl, Die Komplexität des Populismus. Ein Plädoyer für ein mehrdimensionales und graduelles Konzept, in: Totalitarismus und Demokratie, 8 (2011), 273-291.

²¹ Ebenda, S. 282.

²² Ebenda, S. 287.

²³ Ebenda, S. 288 f.

große Teile der Bevölkerung ausgrenzt: nach dem Motto: „Wir – und nur wir – sind das Volk“.

II. Wie entsteht Populismus? Ein Phasenmodell populistischer Entwicklung

Wie aber entsteht Populismus?

Karin Priester vertritt die These, dass in modernen Gesellschaften immer, zumindest latent, ein populistisches Potenzial vorhanden ist. Die Frage ist nun, wie und wann dieses Potenzial zu politischem Handeln wird. Karin Priester beantwortet diese Frage mit Hilfe eines Phasenmodells typischer Entwicklungen des Populismus.²⁴

1. Latenz

Die erste Stufe populistischer Entwicklung ist die „Phase der Latenz“. Darunter versteht Karin Priester, dass es immer Menschen gibt, die sich als die so genannten „kleinen, hart arbeitenden Leute“ verstehen. Sie haben wenig Sinn für Taktik, Kompromisse, Mehrheitsbildung, parteiinterne Konflikte, für ideologische, programmatische oder strategische Debatten. Sie beurteilen Politik vor allem nach moralischen Kriterien. Sie halten sie für ein Geschäft, das nur dem Eigeninteresse von Berufspolitikern dient. Und sie sehnen sich nach einer Welt, die nicht von materialistisch-eigennützigen Haltungen geprägt ist.²⁵

2. Unbehagen („Malaise“)

Die nächste Stufe populistischer Entwicklung ist die Phase des „Unbehagens“. Wenn latent populistisch eingestellte Menschen den Eindruck gewinnen, dass die Wertmaßstäbe zwischen den herrschenden Eliten und den so genannten „kleinen Leuten“ nicht mehr übereinstimmen, wenden sie sich gegen die etablierten Parteien.²⁶ Hier kann politisch wirksame Aktion beginnen.

Nötig ist dazu ein Auslöser.²⁷ So wirkte ein als zu rasch empfundener gesellschaftlicher Wandel in den 1950er Jahren als auslösendes Moment für die erste populistische Bewegung in Frankreich und Europa überhaupt: den so genannten Poujadismus.²⁸ Er wurde vor allem von kleinen Geschäftsleuten getragen. Zu seinen ersten Abgeordneten in der französischen Nationalversammlung gehörte Jean-Marie Le Pen. Der von ihm gegründete rechtsextreme Front National stand in dieser Tradition.

²⁴ Karin Priester, Rechter und linker Populismus, S. 95.

²⁵ Ebenda, S. 96-98.

²⁶ Ebenda, S. 98.

²⁷ Der amerikanischen Historiker Lawrence Goodwyn nennt einen solchen Auslöser ein „populistisches Moment“. Frank Decker, Alternative für Deutschland und Pegida: Die Ankunft des neuen Rechtspopulismus in der Bundesrepublik, in: Frank Decker, Bernd Henningsen, Kjetil Jakobsen (Hgg.), Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Europa. Die Herausforderung der Zivilgesellschaft durch alte Ideologien und neue Medien (International Studies on Populism, Bd. 2), Baden-Baden 2015, 75-90, hier S. 76.

²⁸ „Union de défense des commerçants et artisans“. Diese Anti-Steuerbewegung kleiner Geschäftsleute wandte sich gegen die Folgen von Kapitalkonzentrationen. Sie war offen antisemitisch und wollte zu einer idealisierten Welt von gestern zurück. Karin Priester, Rechter und linker Populismus, S. 98 f.

3. Politische Sammlung

Nach einem solchen „Auslöser“, beginnt die nächste Entwicklungsstufe des Populismus, die politische Sammlung. Gleichzeitig wird die soziale Basis der Bewegung breiter. In Europa haben zwar alle rechtspopulistischen Parteien als Bewegungen begonnen, die vor allem von den Mittelschichten getragen wurden.²⁹

Doch sind alle europäischen rechtspopulistischen Parteien, die sich über längere Zeit gehalten haben, zu klassen- und schichtübergreifenden Parteien geworden, in denen selbständige Angehörige der mittleren Schichten und Arbeiter im privaten Sektor überproportional vertreten sind. Erst wenn sie ihre Klientel in die unteren sozialen Schichten ausgeweitet haben, vertreten diese Parteien eine stärker sozialstaatliche Linie.³⁰ Das gilt für den überwiegend populistischen „Rassemblement National“ – die „Nationale Sammlung“ – wie der Front National unter Le Pens Tochter Marine inzwischen heißt. Dies gilt aber auch für die Lega Nord in Italien.³¹

[Abbildung: Matteo Salvini und Marine Le Pen 2018 in Rom]

Die Lega Nord entstand Anfang der 1990er Jahre. Sie erhielt immer auch von Arbeitern Zulauf, die in kleinen Betrieben arbeiteten und sich mit ihrem Chef identifizierten. Erst nach der neoliberalen Wende der Linksparteien in Italien wandten sich vermehrt auch enttäuschte Fiat-Arbeiter der Lega Nord zu.³²

4. Teilhabe an politischer Macht

Die vierte Phase unseres Modells beschreibt, was geschieht, wenn Populisten an politischer Macht teilhaben. Rechtspopulistische Parteien treten in Europa zumeist als Juniorpartner in bürgerlich-liberalen oder nationalkonservativen Koalitionen auf.³³ Sie stolpern dabei allerdings immer wieder über ihre besondere Anfälligkeit für Korruption.

In Österreich trat die Freiheitliche Partei im Jahre 2000 in eine Koalition mit der Österreichischen Volkspartei ein.³⁴ Der Partei schadeten die korrupten Praktiken des so

²⁹ Auch die Bürgerbewegung PRO NRW versteht sich als eine Partei des so genannten Mittelstandes. Weitere Beispiele sind der 1992 von dem ehemaligen FDP-Politiker Manfred Brunner gegründete Bund Freier Bürger (BFB), der sich am Vorbild der FPÖ orientierte. Er fusionierte 1998 mit der „Offensive für Deutschland“ des hessischen FDP-Landtagsabgeordneten Heiner Kappel: diese Populisten wandten sich gegen die so genannte „political correctness“ und das „Tabuisierungskartell“, sie traten ein für Volksbegehren und Plebiszite, für eine restriktive Ausländerpolitik und effizientere Kriminalitätsbekämpfung. Wie die Schill-Partei blieb der BEB erfolglos. Karin Priester, Rechter und linker Populismus, S. 101.

³⁰ Karin Priester, Rechter und linker Populismus, S. 102.

³¹ Karin Priester, Rechter und linker Populismus, S. 98; vgl. auch Karin Priester, Populismus. Historische und aktuelle Erscheinungsformen, Frankfurt am Main 2007, S. 142-158. – Ansonsten finden sich in dieser sehr heterogenen rechtspopulistischen Organisation Sozialrevolutionäre, Vichy-Anhänger, Nachfahren der faschistischen Ligen der Zwischenkriegszeit, Solidaristen, Neuheiden und katholische Integralisten. Karin Priester, Rechter und linker Populismus, S. 107.

³² Viele Industriearbeiter stimmen also weniger für eine rechte Partei als gegen das so genannte „Establishment“. Karin Priester, Rechter und linker Populismus, S. 102.

³³ Karin Priester, Rechter und linker Populismus, S. 103.

³⁴ Allerdings enttäuschten Sparmaßnahmen in der Sozialpolitik, die sie mitrug, vieler ihrer Wählerinnen und Wähler. Daher verlor die FPÖ bei den Nationalratswahlen 2002 viele Stimmen. Nach parteiinternen Konflikten kam es 2005 zur Gründung der BZÖ, die aber auch zu Lebzeiten Haiders nicht mehr an die früheren Erfolge der FPÖ anknüpfen konnte. Unter der Führung von Heinz-Christian Strache lief die FPÖ der kleinen BZÖ den Rang

genannten „Systems Haider“ erheblich. Die erneute Regierungskoalition mit der Österreichischen Volkspartei zerbrach 2019 als Folge des Ibiza-Skandals um den FPÖ-Politiker und Vizekanzler Heinz-Christian Strache.

Ein Korruptionsproblem hat auch die Lega Nord. Sie bildete mehrfach mit rechten Parteien eine Regierungskoalition. Doch Anfang April 2012 musste ihr Vorsitzender Umberto Bossi nach Korruptionsvorwürfen zurücktreten.³⁵

5. Populismus an der Macht

Wenn populistische Anführer die vollständige Macht haben, wie heute in Ungarn oder Polen, gehen sie in einen anderen Politikmodus über. Sie sorgen dafür, dass ihre Klientel materielle Vergünstigungen erhält. Venezuelas Nicolas Maduro oder Ungarns Viktor Orban³⁶ können als Beispiele für diesen „führerzentrierten Massenklientelismus“ dienen, wie Karin Priester den Populismus an der Macht nennt. Der politische Anführer begünstigt seine Anhänger und erhält von diesen im Gegenzug Loyalität.³⁷

Nach Karin Priesters Modell entsteht Populismus somit dann, wenn in demokratischen Gesellschaften immer mehr so genannte „kleine Leute“ den Eindruck gewinnen, dass die politischen Eliten wichtige Probleme nicht in ihrem Sinne lösen. Die zunächst in der Regel kleinbürgerliche oder bäuerliche soziale Basis des Populismus kann sich verbreitern und Arbeiterinnen und Arbeiter, Arbeitslose und Rentner einbeziehen, aber auch Angehörige der höheren Gesellschaftsschichten. Wenn Populisten an die Macht gelangen, entwickeln sie eine tendenziell antidemokratische Herrschaftsform, die von Klientelismus und Korruption geprägt ist.

III. Frühe Formen des Populismus

Seit wann gibt es Populismus? Wie unterscheiden wir rechts- oder links-populistische Bewegungen von rechts- oder links-radikalen Strömungen in der modernen Gesellschaft? Wer sind die Gegner des Populismus? Um diese Fragen zu beantworten, möchte ich zunächst kurz auf frühe Formen des Populismus eingehen.

ab und steigerte sich bei den vorgezogenen Wahlen von 2008 auf 17,5 Prozent. Karin Priester, Rechter und linker Populismus, S. 104.

³⁵ Der Schatzmeister der Partei soll 200.000 Euro aus der Parteikasse an Bossis Söhne weitergeleitet haben. Private Reisen und Bauarbeiten der Familie Bossi sollen aus Parteigeldern finanziert worden sein und es gibt Hinweise auf eine Beteiligung der Lega Nord an Geldwäsche aus Mafia-Geschäften. Teile der staatlichen Parteienfinanzierung flossen in schwarze Kassen, aus denen sich Bossis Frau und seine Söhne „wie aus einem Bankautomaten bedient haben.“ Die Lega Nord war erstmals 1994 in eine Koalition mit Silvio Berlusconi eingetreten, die sie aber noch im gleichen Jahr zu Fall brachte. Erst 2000 und 2008 schloss sie sich wieder dem rechten Bürgerblock an. Karin Priester, Rechter und linker Populismus, S. 105, darin Fußnote 21: Andrea Bachstein, Schwarze Kassen und magische Kreise, in: SZH, Nr. 82, 7./8./9.04.2012, S. 82.

³⁶ Zu Victor Orban, Jaroslaw Kaczynsky und anderen vgl. Reinhold Vetter, Nationalismus im Osten Europas: Was Kaczynski und Orban mit Le Pen und Wilders verbindet, Berlin 2017. Zur polnischen PIS-Partei vgl. <https://www.mdr.de/nachrichten/osteuropa/politik/polen-wahl-pis-fans-100.html> (Abfrage vom 19.10.2020).

³⁷ In den USA hat mit Donald Trump ein populistischer Anführer eine bis dahin mehrheitlich nicht populistische Partei weitgehend auf seinen Kurs bringen können. Die Inklusion der Massen erfolgt nicht über staatliche Institutionen, sondern über Parallelstrukturen, die der parlamentarischen Kontrolle entzogen sind. Karin Priester, Rechter und linker Populismus, S. 108-114.

Frühe Formen des Populismus

Populismus ist ein Phänomen des entwickelten industriellen Kapitalismus mit seinen verschiedenen Globalisierungsschüben. Sein staatsrechtlicher Rahmen ist in der Regel eine Demokratie. Die erste Bewegung, die in unserem Sinne populistisch war, trat im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts als Anti-Einwandererbewegung in den USA auf. Diese waren gerade zur stärksten Industriemacht der Welt geworden.³⁸ Diese erste populistische Bewegung hatte starke rassistische und antisemitische Anteile.³⁹ Ziel ihrer durchaus erfolgreichen Propaganda waren südosteuropäische, jüdische und vor allem chinesische Einwanderer. Im Zeichen der New Deal-Politik Präsident Roosevelts wandte sich der amerikanische Populismus gegen die staatsnahen Eliten in den Sozialverwaltungen. Der Vorwurf war, dass sie das Erfahrungswissen des so genannten „gesunden Menschenverstands“ durch abstraktes Expertenwissen entwerteten.⁴⁰

Insgesamt wandte sich der frühe Populismus gegen die großen Kartelle und Trusts, die Ende des 19. Jahrhunderts entstanden waren, gegen die dominierende Rolle des Finanzkapitals seit den 1930er Jahren, gegen die staatlichen Bürokratien, die großen Gewerkschaften und die etablierten Parteien.

IV. Neuere populistische Strömungen

Im vierten Schritt meiner Analyse gebe ich zunächst einen kurzen Überblick der Staaten, in denen derzeit Populisten an der Macht sind oder an ihr teilhaben. Danach werde ich für Deutschland exemplarisch kurz die PEGIDA, vor allem aber die „Alternative für Deutschland“ vorstellen. Dabei prüfe ich anhand der oben formulierten Definition, ob wir diese Partei als populistisch bezeichnen können, auf welche Teile der Bevölkerung sie sich stützt, welche gesellschaftlichen Probleme sie aufgreift und wie ihre Lösungsvorschläge aussehen.

Aktuelle Populismen weltweit und die AfD in Deutschland

[Abbildung: Populismus weltweit im Jahre 2018)

Heute ist Populismus ein weltweites Phänomen. Diese Kartenskizze zeigt, in welchen Ländern links- oder rechtspopulistische Gruppierungen vor zwei Jahren staatliche Macht ausübten. Die Macht verloren haben seither die Rechtspopulisten in Österreich und die Linkspopulisten in Griechenland. Mit den USA, Brasilien und Indien wurden und werden einige der größten Staaten der Welt von Populisten regiert. Inzwischen ist Großbritannien dazu gekommen.

Die Übergänge zu rechts- oder linksradikalen Bewegungen sind diffus. Es gibt allerdings zwei Unterscheidungskriterien: Zum einen stützen sich Populisten im Gegensatz zu Rechts- oder

³⁸ Der so genannte „Agrarpopulismus“ war kein Populismus im soeben definierten Sinn, sondern eine demokratische Massenbewegung, die sich gegen die Auswüchse des Industriekapitalismus und des Bankensystems wandte. Ihr zentrales Ziel war eine soziale Marktwirtschaft mit staatlichen Interventionen im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe. Karin Priester, Populismus. Historische und aktuelle Erscheinungsformen, Frankfurt am Main 2007, S. 78 f.

³⁹ Albert Kraler, Globale Migrationen, in: Reinhard Siedler, Bernd Langthaler (Hgg.), Globalgeschichte 1800-2010, Wien, Köln, Weimar 2010, S. 96-132, hier S. 109.

⁴⁰ Karin Priester, Rechter und linker Populismus, S. 93 f.

Linksradikalen nicht auf eine fest verankerte Ideologie, sondern nutzten lediglich ideologische Versatzstücke für ihre Zwecke. Zum anderen bewegen sie sich zumindest formal im Rahmen demokratischer Ordnung und streben auch keinen grundlegenden Systemwechsel an.

Die so genannten „Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“ – kurz: „PEGIDA“ – sind eine rechtspopulistische antiislamische, in Teilen auch rechtsradikale Organisation. Sie bringt seit Oktober 2014 bei ihren „Montagsdemonstrationen“ in Dresden und in anderen Städten einige Tausend Anhänger auf die Straße. Auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung im Januar 2015 waren es etwa 25.000.⁴¹

[Abbildung: PEGIDA-Demonstration Januar 2015]

Eng mit PEGIDA verbunden ist die „Alternative für Deutschland“. Sie wurde im Februar 2013 gegründet und entstand als Folge der Krise der Eurozone seit 2010.

[Abbildung: Repräsentanten des bürgerlichen Flügels der AfD 2014: Bernd Lucke und Hans-Olaf Henckel]

Die wichtigste Persönlichkeit dieser Gründung war das frühere CDU-Mitglied Bernd Lucke, der an der Universität Hamburg Volkswirtschaft lehrt. Programmatisch war die neue Partei wirtschaftsliberal, konservativ und stark auf das Thema Euro konzentriert.

[Abbildung: Repräsentanten des bürgerlichen Flügels der AfD 2015: Frauke Petry]

Nach ersten Erfolgen bei der Europawahl und drei Landtagswahlen in ostdeutschen Ländern rückte sie im Zuge der Flüchtlingskrise deutlich nach rechts.

Auf dem Essener Parteitag im Juli 2015 löste Frauke Petry Lucke als Vorsitzende ab. Anfangsschwierigkeiten im Parteaufbau, inhaltliche Konflikte und die Unterwanderung durch rechtsextreme Kräfte prägten die folgenden Jahre.

[Abbildung: Angehörige der Spitze der AfD bis zum Parteitag in Braunschweig]

2017 geriet Frauke Petry so unter Druck, dass sie nach der Bundestagswahl ihren Austritt erklärte. Ihre Nachfolger wurden der Wirtschaftsprofessor Jörg Meuthen und Alexander Gauland, vormals Mitglied der CDU und Leiter der hessischen Staatskanzlei.⁴² Auf dem Parteitag Ende November 2019 wurde der sächsische Bundestagsabgeordnete Tino Chrupalla Gaulands Nachfolger.⁴³

Bei den Landtagswahlen 2016 erzielte die AfD sehr gute Ergebnisse. Bei der Bundestagswahl 2017 kam sie auf 12,7 % der Wählerstimmen und ist bis heute mit 92 Abgeordneten die stärkste Oppositionspartei auf Bundesebene. Ihre besten Ergebnisse auf Landesebene erzielte sie 2019 mit 23,5 % in Brandenburg und 2016 mit 20,8 % in Mecklenburg-Vorpommern. Aber auch in Bayern kam sie 2018 mit 10,2 % auf ein zweistelliges Ergebnis.

⁴¹ Hierzu ausführlich: Werner J. Patzelt, Joachim Klose, PEGIDA. Warnsignale aus Dresden (Social Coherence Studies, Bd. 3), Dresden 2016.

⁴² Frank Decker, Kurz und bündig, <https://www.bpb.de/politik/grundfragen/parteien-in-deutschland/afd/> (Abfrage vom 5.9.2020).

⁴³ <https://de.euronews.com/2019/11/30/15-000-teilnehmer-proteste-in-braunschweig-gegen-die-afd> (Abfrage vom 20.10.2020).

Tendenziell ist sie in ostdeutschen Ländern etwa doppelt so stark wie in westdeutschen. Rund zwei Drittel ihrer Wähler sind Männer zumeist mittleren Alters. Sie neigen stärker zu rechtsextremen Haltungen als die Anhängerinnen und Anhänger anderer Parteien. Auffällig viele ihrer Wählerinnen und Wähler sind abstiegsgefährdet.⁴⁴

[Abbildung: Demonstration der AfD in Rostock: Islamisierung stoppen]

Im europäischen Vergleich ist die AfD eine typische rechtspopulistische Partei. Sie wendet sich gegen die alten politischen Eliten. Sie hat den Anspruch, den "wahren" Volkswillen zu vertreten. Sie fordert mehr direkte Demokratie. Und seit der Flüchtlingskrise steht die Anti-Migrationspolitik im Vordergrund ihrer rassistisch und antiislamisch aufgeladenen Agitation. Marktliberale Positionen und der Anti-Euro-Kurs sind schwächer geworden. Wirtschaftspolitisch stehen marktliberale gegen sozialpopulistische Positionen. Die Familien- und Gesellschaftspolitik der AfD ist konservativ.

[Abbildung: Der rechtsradikale „Flügel“ der AfD auf einer PEGIDA-Kundgebung]

Die AfD der Gegenwart ist von erheblichen inneren Konflikten geprägt. Dies ist vor allem auf den wachsenden Einfluss rechtsextremer Positionen zurückzuführen. Der rechtsextreme so genannte „Flügel“, mit Bernd Höcke und Andreas Kalbitz an der Spitze, ist inzwischen formell aufgelöst und wird vom Verfassungsschutz beobachtet. Dieser schätzt, dass etwa ein Fünftel der Parteimitglieder zum „Flügel“ gehören. Insgesamt hat sich die AfD seit ihrer Gründung erheblich radikalisiert.⁴⁵

Der Befund unserer Analyse ist eindeutig: Die AfD ist eine populistische Partei. Sie ist in einer Krise entstanden und in einer weiteren Krise groß geworden. Sie nähert sich extremistischen Positionen. Doch die Kritik des Populismus richtet sich gegen tatsächlich vorhandene Probleme in Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft: Gegen die Folgen unzureichend organisierter Einwanderung und wirtschaftlicher Umstrukturierung, gegen bürokratische Verkrustung, gegen die partielle Korruption und politische Verfilzung der Eliten. Der Populismus in Deutschland ist daher auch ein Krisenphänomen der Demokratie.

V. Warum entsteht Populismus?

Meine Damen und Herren,

damit sind wir bei der entscheidenden Frage: Warum entsteht Populismus überhaupt? Und warum sieht er in verschiedenen Ländern dann doch wieder recht unterschiedlich aus?

Philip Manows Politische Ökonomie des Populismus

Die Forschung antwortet auf die Frage, warum Populismus entsteht, in der Regel folgendermaßen: Die immer stärkere Globalisierung der vergangenen drei Jahrzehnte sei das

⁴⁴ Frank Decker, Kurz und bündig, <https://www.bpb.de/politik/grundfragen/parteien-in-deutschland/afd/> (Abfrage vom 5.9.2020). – Frank Decker, Wahlergebnisse und Wählerschaft der AfD, <https://www.bpb.de/politik/grundfragen/parteien-in-deutschland/afd/> (Abfrage vom 1.10.2020).

⁴⁵ Frank Decker, Kurz und bündig, <https://www.bpb.de/politik/grundfragen/parteien-in-deutschland/afd/> (Abfrage vom 5.9.2020). – Markus Werner, Höcke, Kalbitz und Co.: Der Aufstieg des radikalen „Flügels“, in: <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/afd-ein-fuenftel-der-mitglieder-im-radikalen-fluegel-16676083.html> (Abfrage vom 1.10.2020).

zentrale Problem, auf das Populismus reagiere.⁴⁶ Globalisierung im Sinne einer grenzüberschreitenden Bewegung von Kapital, Gütern und Personen habe sich in der Europäischen Union besonders intensiviert. Und dort mussten die verschiedenen Staaten und Ökonomien auch auf die Finanzkrise von 2008 und auf die Eurokrise von 2010 reagieren. Gleichzeitig verstärkte sich die Fluchtmigration aus Afrika und Asien. Sie erreichte in der Krise von 2015 ihren Höhepunkt.⁴⁷

Der Politologe Philip Manow erklärt die unterschiedlichen Reaktionen des Populismus auf diese Krisen in den verschiedenen Ländern Europas damit, dass Migration oder verschärfte Weltmarktkonkurrenz die politischen Ökonomien dieser Länder mit sehr unterschiedlichen Problemen konfrontiert.⁴⁸

[Abbildung: Variationen des Populismus in Europa]

Manow unterscheidet vier politische Ökonomien in der Europäischen Union und Großbritannien:

die nord- und kontinentaleuropäische – mit Skandinavien, den Beneluxstaaten oder Deutschland – stützt sich auf einen großzügigen und allgemein zugänglichen Wohlfahrtsstaat und ist exportorientiert,

die südeuropäische – mit Griechenland oder Spanien – stützt sich auf einen klientelistischen Wohlfahrtsstaat und ist an der Binnennachfrage orientiert,

die osteuropäische – mit Polen oder Ungarn – hat einen schwachen Sozialstaat und ist auf den Export von Arbeitskräften in andere EU-Staaten orientiert,

die politischen Ökonomien Großbritanniens und Irlands schließlich haben ebenfalls einen schwachen Wohlfahrtsstaat, sind aber auf einen freien Handel orientiert.⁴⁹

Diese unterschiedlichen ökonomischen Voraussetzungen führen, so die These Manows, zu unterschiedlichen Populismen:

Die so genannten Arbeitsmarkt-Insider⁵⁰ in den nördlichen und zentraleuropäischen Ökonomien wählen vergleichsweise häufig rechtspopulistische Parteien. Der Anteil jener, die in Landwirtschaft, Bergbau und Industrie arbeiten, ist dabei besonders hoch. Hier zieht der

⁴⁶ Das wird in der hier nicht referierten Forschung häufig so erklärt, dass Populismus jene Wählerinnen und Wähler anspreche, die als so genannte „Modernisierungsverlierer“ von Strukturwandel, Deindustrialisierung und technologischem Fortschritt negativ betroffen seien. Ein andere wichtige Forschungsrichtung behauptet, dass „eine neue kulturelle Spaltungslinie entstanden sei. Sie verlaufe zwischen einer globalen Elite und jenen, die sich nach der alten Übersichtlichkeit lokaler und nationaler Verhältnisse zurücksehen. Darüber hinaus sei Populismus auch eine „Reaktion auf den zunehmenden Bedeutungsverlust nationaler Entscheidungsarenen“ gegenüber der Europäischen Union. Philip Manow, Die Politische Ökonomie des Populismus (Edition Suhrkamp, Bd. 2728), 3. Auflage, Berlin 2019 (Originalausgabe Berlin 2018), S. 14 f.

⁴⁷ Philip Manow, Die Politische Ökonomie des Populismus (Edition Suhrkamp, Bd. 2728), 3. Auflage, Berlin 2019 (Originalausgabe Berlin 2018), S. 17 f.

⁴⁸ Philip Manow, Die Politische Ökonomie des Populismus (Edition Suhrkamp, Bd. 2728), 3. Auflage, Berlin 2019 (Originalausgabe Berlin 2018), S. 23 f.

⁴⁹ Philip Manow, Die Politische Ökonomie des Populismus (Edition Suhrkamp, Bd. 2728), 3. Auflage, Berlin 2019 (Originalausgabe Berlin 2018), S. 104 f.

⁵⁰ Philip Manow, Die Politische Ökonomie des Populismus (Edition Suhrkamp, Bd. 2728), 3. Auflage, Berlin 2019 (Originalausgabe Berlin 2018), S. 116.

Populismus vor allem Wählerinnen und Wähler an, die den Druck der Migrantinnen und Migranten auf die Sozialsysteme ablehnen. Das gilt insbesondere für Ostdeutschland, dessen Einwohner die Anpassungen der deutschen Vereinigung zu bewältigen hatten.

[Abbildung: Rechtspopulismus und Armut in Deutschland]

Doch anders, als viele Forscherinnen und Forscher erwartet haben, zeigt diese Kartenskizze Philip Manows deutlich, dass die AfD gerade nicht in jenen Regionen Ostdeutschlands stark ist, die besonders stark von Armut betroffen sind. Ihre Hochburgen liegen in den prosperierenden Teilen Thüringens und Sachsens. Nicht die „Abgehängten“, die Armen wählen überproportional AfD, sondern jene, die sich vor dem Absturz in die Armut fürchten.

Die Politische Ökonomie Südeuropas führt zu einer anderen Reaktion: Dort wählen Insider wie Outsider der Arbeitsmärkte tendenziell eher Linkspopulisten. Damit wenden sie sich gegen den ökonomischen Druck der Importe und gegen die fiskalische Gängelung durch die Europäische Union. Das Wachstumsmodell des Südens beruht auf heimischer Nachfrage. Und hier ist die Nachfrage des Staates entscheidend.

In Osteuropa wenden sich dagegen eher Arbeitsmarkt-Insider als Arbeitsmarkt-Outsider populistischen Parteien zu.⁵¹ Neben Beschäftigten des öffentlichen Dienstes wählen dort viele Menschen populistisch, die in Landwirtschaft und Bergbau arbeiten. Sie vor allem spüren den Druck der Importe aus dem europäischen Binnenmarkt.⁵²

Im liberalen Großbritannien haben sich einheimische Arbeitsmarkt-Outsider angesichts der Konkurrenz der Arbeitsimmigrantinnen und -migranten tendenziell populistischen Parteien zugewandt. Hier spielt die Konkurrenz der Einwanderung aus östlichen EU-Staaten eine wichtige Rolle bei der populistischen Wahlentscheidung.⁵³

Das vergleichende politisch-ökonomische Analysemodell des Populismus erklärt also, warum in Südeuropa Varianten eines linken Populismus dominieren und in den übrigen Großregionen Europas rechte Populismen. Hinter dem Aufschwung des Populismus stehen also nicht nur Demagogie und Verführung, sondern vor allem materielle Interessen.

VI. Die demokratische Perspektive: Problemlösungen

Populismus ist also tatsächlich ein Krisenphänomen der Moderne.

1. Populismus als Problem

Aber Populismus ist auch selbst ein Problem, denn populistische Politik löst die großen Probleme unserer Zeit nicht. Populisten schlagen Lösungen vor, die bereits erprobt wurden und sich als untauglich erwiesen haben. Die Scheinlösungen des rechten Populismus sind radikaler Nationalismus, Abschottung innerhalb der Grenzen des Nationalstaats, Rassismus

⁵¹ Philip Manow, Die Politische Ökonomie des Populismus (Edition Suhrkamp, Bd. 2728), 3. Auflage, Berlin 2019 (Originalausgabe Berlin 2018), S. 118.

⁵² Philip Manow, Die Politische Ökonomie des Populismus (Edition Suhrkamp, Bd. 2728), 3. Auflage, Berlin 2019 (Originalausgabe Berlin 2018), S. 119.

⁵³ Philip Manow, Die Politische Ökonomie des Populismus (Edition Suhrkamp, Bd. 2728), 3. Auflage, Berlin 2019 (Originalausgabe Berlin 2018), S. 117 f.

und Missbrauch von Minderheiten als Sündenböcke. Die Scheinlösungen des linken Populismus lauten: Verstaatlichung wichtiger Industrien und Finanzierung sozialpolitischer Maßnahmen durch eine exzessive Staatsverschuldung.

Eine zweite Problemlösungsstrategie des Populismus besteht darin zu behaupten, dass es bestimmte Probleme gar nicht gebe. Diese Strategie verfolgen rechte Populisten ausgerechnet bei den beiden größten Gefahren unserer Gegenwart: Der Zerstörung der natürlichen Umwelt und dem rasanten Anstieg der Durchschnittstemperaturen des Globus, den wir Menschen verursacht haben. Populisten leugnen ganz einfach die Realität dieses anthropogenen Klimawandels.

So sagte Donald Trump bei seinem Besuch des Bundesstaats Kalifornien Mitte September dieses Jahres zu dem kalifornischen Minister Wade Crowfoot angesichts der verheerenden Waldbrände: „Es wird anfangen, kühler zu werden, schauen Sie einfach zu.“ Darauf Crowfoot: „Ich wünschte, die Wissenschaft würde Ihnen zustimmen.“ Trumps Antwort: „Nun, ich denke nicht, dass die Wissenschaft es wirklich weiß.“⁵⁴

Völlig seiner Meinung sind nicht nur Brasiliens Präsident Bolsonaro und viele andere Populisten weltweit, sondern auch die „Alternative für Deutschland“. Am 17. Juli dieses Jahres hat ein Sprecher der AfD im Deutschen Bundestag die Position seiner Partei zum Klimawandel folgendermaßen beschrieben, ich zitiere:

„Ein besonders schneller oder starker Anstieg der globalen Mitteltemperatur ist derzeit nicht zu beobachten. Ein Einfluss des Spurengases CO₂ oder anderer auch durch menschliche Aktivität erzeugten sog. Treibhausgase, ist in den globalen Messreihen für Temperatur, Meeresspiegelanstieg, Sturm/Orkan-Aktivitäten trotz immensen Aufwandes und politischen Druckes auf die Akteure nirgendwo und über keinen Zeitraum – von wenigen Kurzzeitkorrelationen abgesehen – nachzuweisen.“⁵⁵

[Abbildung: Globale Durchschnittstemperatur seit dem Höhepunkt der letzten Eiszeit]

Damit leugnen die AfD, Trump und viele andere Populistinnen und Populisten eine wissenschaftliche Erkenntnis, die so wahr ist wie die Tatsache, dass die Erde keine Scheibe ist. Diese Grafik zeigt eindrucksvoll, dass sich die Durchschnittstemperatur der Erde gerade in unseren Tagen aus der Zone eines menschenfreundlichen Klimas herausbewegt hat. Bis kurz vor der Jahrhundertmitte wird sich die Temperatur der Erde um zwei Grad erhöhen – im Vergleich zur vorindustriellen Zeit. Das werde ich vielleicht noch erleben. Mit den menschenunfreundlichen Verhältnissen am Ende dieses Jahrhunderts – auf einer Erde also, die um vier Grad aufgeheizt ist –, muss sich dann meine Enkelin herumschlagen.

Die wissenschaftlich bestens gesicherte Tatsache des anthropogenen Klimawandels zu leugnen, hat eine politische und wirtschaftliche Funktion: nämlich – nichts gegen die bekannten Ursachen der Klimakrise zu tun. Dann können wir ja weitermachen wie bisher!

⁵⁴ Tagesspiegel vom 15.9.2020, <https://www.tagesspiegel.de/politik/besuch-in-kaliforniens-waldbrandgebieten-trump-leugnet-erneut-den-klimawandel-wird-anfangen-kuehler-zu-werden/26187394.html> (Abfrage vom 15.10.2020).

⁵⁵ Erklärung des Sprechers der AfD im Bundestag am 14.7.2019, <https://www.afdbundestag.de/wp-content/uploads/sites156/2019/07/Dresdner-Erkla%88rung-V7.pdf> (Abfrage vom 15.10.2020).

Aber genau das ist der folgenreichste Fehler, den wir – Politik, Wirtschaft und Gesellschaft – in unserer Zeit überhaupt machen können!

[Abbildung: „Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut!“]

Millionen überwiegend junger Menschen in aller Welt – hier in Berlin – sehen das auch so!

2. Nachhaltige Entwicklung als Problemlösungsstrategie

Dabei hängen Globalisierung und Migration tatsächlich mit den größten Problemen unserer Gegenwart zusammen: der wachsenden sozialen Spaltung, der Bedrohung des inneren und äußeren Friedens und vor allem mit der Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen unserer Zivilisation. Und hier gibt es schon sehr lange eine Strategie, die tragfähige Lösungen ansteuert: Diese Strategie entwickeln Politikerinnen und Politiker aus aller Welt gemeinsam mit den einschlägigen Wissenschaften bereits seit 1987: Sie heißt „Nachhaltige Entwicklung“.

Nachhaltige Entwicklung hat zum Ziel, dass sich Menschen in Wirtschaft, Alltag und Freizeit so verhalten, dass sie ein gutes Leben haben und zugleich ihre nichtmenschliche Umwelt so behandeln, dass auch künftige Generationen ein gutes Leben haben können. Angeregt von der Umweltdebatte seit den 1970er Jahren nimmt dieses Konzept die Begriffe Soziale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit auf und bezieht sie auf die Grenzen der Existenzmöglichkeiten unserer menschlichen Gesellschaft auf diesem Planeten.⁵⁶

2015 hat die UNO 17 Ziele Nachhaltiger Entwicklung formuliert: Nachhaltige Entwicklung bedeutet, die Armut zu beseitigen, für Ernährung, ein gesundes Leben und Bildung aller Menschen zu sorgen, und für die Gleichstellung der Geschlechter. Alle Menschen sollen genug Wasser und eine Sanitärversorgung haben. Sie sollen nachhaltig gewonnene moderne Energie nutzen können. Die Wirtschaft soll ressourcen- und umweltschonend und klimafreundlich arbeiten. Alle Menschen sollen menschenwürdige Arbeit verrichten können. Die Ungleichheit in und zwischen den Staaten soll verringert werden. Siedlungen sollen nachhaltig funktionieren, ebenso der Konsum. Der Klimawandel und seine Auswirkungen sollen bekämpft werden. Die Meere sollen geschützt und auf nachhaltige Weise genutzt werden, ebenso die Landökosysteme. Letztere sollen geschützt und, wo bereits zerstört, wiederhergestellt werden. Auch Friede und Gerechtigkeit sind wesentliche Elemente Nachhaltiger Entwicklung. Dem entspricht, dass die Mitgliedsstaaten der UNO bei der Umsetzung der Entwicklungsziele zusammenarbeiten sollen. Fast alle UNO-Staaten haben diese Ziele Nachhaltiger Entwicklung übernommen.⁵⁷ Jede deutsche Kommune ist ihnen verpflichtet.

Der Ökonom Uwe Schneidewind nennt diesen Wandel „die Große Transformation“.⁵⁸ Das bedeutet nicht einfach nur Verzicht und geringere Lebensqualität. Denn Lebensqualität ist

⁵⁶ Anstoß hierzu gab die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen, die von Gro Harlem Brundtland, geleitet wurde, der früheren Ministerpräsidentin Norwegens. Sie legte 1987 ihren Bericht über „Unsere gemeinsame Zukunft“ vor, der „Nachhaltige Entwicklung“ im eben skizzierten Sinne definierte. World Commission on Environment and Development: Our Common Future, Oxford 1987, <http://www.un-documents.net/wced-ocf.htm>.

⁵⁷ <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Nachhaltigkeitsindikatoren/Deutsche-Nachhaltigkeit/inhalt.html>.

⁵⁸ Uwe Schneidewind, Die Große Transformation. Eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels, Frankfurt am Main 2018.

nicht identisch mit der Menge konsumierter oder verbrauchter Stoffe.⁵⁹ Weltweit arbeiten viele Menschen aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft an diesem Ziel – trotz aller Rückschläge, die populistische Politiker ganz wesentlich mit zu verantworten haben.

Die größte Gefahr für unsere Gesellschaft und unsere Staatsordnung geht daher nicht vom Populismus aus, sondern von drei großen ungelösten Problemen: Soziale Spaltung, Kriegsgefahr und Umweltzerstörung. Sie gehören zusammen und können nur zusammen gelöst werden. Populismus propagiert Lösungen, die sich bereits als untauglich erwiesen haben. Und er leugnet ganz schlicht, dass es das größte Problem tatsächlich gibt. Damit bremst er die dringend gebotene Wende hin zu einer nachhaltigen Zivilisation.

Fazit

Meine Damen und Herren,

ich habe eingangs danach gefragt, was die Sozialwissenschaften als Ursachen, Wesen und Formen von Populismus bezeichnen, was sie über seine Entstehungsbedingungen und Funktionen zu sagen haben.

[Abbildung: Thesen 1]

Ich habe mich einer Forschungsposition angeschlossen, die Populismus als einen Indikator für Krisen unserer modernen Gesellschaft und ihrer demokratischen politischen Ordnung versteht. Populismus wirkt politisch in den Dimensionen Ideologie, Kommunikation und soziale Organisation. Er reagiert auf raschen gesellschaftlichen Wandel mit Abwehr. Wie diese Reaktion ausfällt, hängt wesentlich von der politischen Ökonomie der jeweiligen Länder ab.

[Abbildung: Thesen 2]

Rechtspopulisten sind eher in jenen politischen Ökonomien erfolgreich, in denen die Konkurrenz von Migrantinnen und Migranten in den Sozialsystemen befürchtet wird. Linkspopulisten sind eher in jenen politischen Ökonomien erfolgreich, die von starken Importen und fiskalischen Reglementierungen geprägt sind. Populistische Bewegungen und Parteien werden zwar von extremistischen Richtungen infiltriert, doch bewegen sie sich im Wesentlichen im Rahmen demokratischer Ordnungen. Aber sie beschädigen diese Ordnungen.

[Abbildung: Thesen 3]

In der Regel wenden sich Populisten gegen die führenden Eliten und zugleich gegen schwache Teile der Gesellschaft. Populistische Bewegungen erheben einen politischen Alleinvertretungsanspruch, der tendenziell antidemokratisch ist. Ihre Lösungsvorschläge sind zumeist untauglich. Häufig zielen sie auf idealisierte vergangene Verhältnisse, die keine realistischen politischen Ziele darstellen.

[Abbildung: Thesen 4]

⁵⁹ Uwe Schneidewind, Angelika Zahrnt, Damit gutes Leben einfacher wird. Perspektiven einer Suffizienzpolitik, 3. Auflage, München 2017 (Erstausgabe 2013).

Dennoch verweist der Populismus auf ein zentrales Problem demokratischer Ordnungen: auf die zunehmende Distanz zwischen der so genannten „politischen Klasse“ und weiten Teilen der Bevölkerung. Die liberale Demokratie kann aus dieser Krise gestärkt hervorgehen, wenn ihre Anhängerinnen und Anhänger diese Distanz verringern und Elitenkorruption zurückdrängen.

[Abbildung: Thesen 5]

Vor allem aber kann diese Krise der Demokratie und der modernen Zivilisation durch die Lösung der drängenden Probleme unserer Gegenwart bewältigt werden: Der weltweit wachsenden Spaltung in Arm und Reich, der inner- und zwischenstaatlichen Konflikte und Kriege, und der Zerstörung der Lebensgrundlagen unserer Zivilisation durch Umweltkrise und Klimakatastrophe. Lösungswege dieser Probleme bezeichnen Wissenschaft und Politik als „Nachhaltige Entwicklung“ und „Große Transformation“. Und genau davon lenkt Populismus ab!

Literaturhinweise

- Thomas Blume, Ideologie, in: Wulff D. Rehfus (Hg.), Handwörterbuch Philosophie, Göttingen, Stuttgart 2003
- Carina Book, Nikolai Huke, Norma Tiedemann, Olaf Tietje (Hgg.), Autoritärer Populismus, Münster 2020
- Winfried Brömmel, Helmut König, Manfred Sicking (Hgg.), Populismus und Extremismus in Europa. Gesellschaftswissenschaftliche und sozialpsychologische Perspektiven (Europäische Horizonte, Bd. 10), Bielefeld 2017
- Christoph Butterwegge, Siegfried Jäger (Hgg.), Rassismus in Europa, Köln 1992
- Frank Decker, Kurz und bündig, <https://www.bpb.de/politik/grundfragen/parteien-in-deutschland/afd/> (Abfrage vom 5.9.2020)
- Frank Decker (Hg.), Populismus. Gefahr für die Demokratie oder nützliches Korrektiv? Wiesbaden 2006
- Frank Decker, Bernd Henningsen, Kjetil Jakobsen (Hgg.), Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Europa. Die Herausforderung der Zivilgesellschaft durch alte Ideologien und neue Medien (International Studies on Populism, Bd. 2), Baden-Baden 2015
- Paula Diehl, Die Komplexität des Populismus. Ein Plädoyer für ein mehrdimensionales und graduelles Konzept, in: Totalitarismus und Demokratie, 8 (2011), 273-291
- Richard Faber, Frank Unger (Hgg.), Populismus in Geschichte und Gegenwart, Würzburg 2008
- Susanne Frölich-Steffen, Lars Rensmann (Hgg.), Populisten an der Macht. Populistische Regierungsparteien in West- und Osteuropa, Wien 2005
- Hajo Funke, unter Mitarbeit von Ralph Gabriel, Von Wutbürgern und Brandstiftern. AfD – Pegida – Gewaltnetze, 2. Auflage, Berlin 2016
- Lars Geiges, Stine Marg, Franz Walter, PEGIDA. Die schmutzige Seite der Zivilgesellschaft? Bielefeld 2015
- Jürgen Habermas, Faktizität und Geltung: Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaats, Frankfurt am Main 1994
- Stuart Hall, Populismus. Hegemonie. Globalisierung (Ausgewählte Schriften, Bd. 5), Hamburg 2014
- Florian Hartleb, Rechts- und Linkspopulismus. Eine Fallstudie anhand von Schill-Partei und PDS, Wiesbaden 2004
- Tino Heim (Hg.), Pegida als Spiegel und Projektionsfläche. Wechselwirkungen und Abgrenzungen zwischen Pegida, Politik, Medien, Zivilgesellschaft und Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2017

Ernst Hillebrand (Hg.), Rechtspopulismus in Europa. Gefahr für die Demokratie, 2., überarbeitete und ergänzte Auflage, Bonn 2017

Anna Hofmann, Rudolf von Thadden, Populismus in Europa – Krise der Demokratie? (Gernshagener Gespräche, Bd. 7), Göttingen 2005

Everhard Holtmann, Adrienne Krappidel, Sebastian Rehse, Die Droge Populismus. Zur Kritik des politischen Vorurteils, Wiesbaden 2006

Ghita Ionescu, Ernest Gellner (Hgg.), Populism: Ist Meaning and National Characteristics, London 1969

Dirk Jörke, Veith Selk, Theorien des Populismus zur Einführung, Hamburg 2017

Christoph Kotowski, Populismus in Polen (Bachelorarbeit), Norderstedt 2013

Albert Kraler, Globale Migrationen, in: Reinhard Siedler, Bernd Langthaler (Hgg.), Globalgeschichte 1800-2010, Wien, Köln, Weimar 2010

Philip Manow, Die Politische Ökonomie des Populismus (Edition Suhrkamp, Bd. 2728), 3. Auflage, Berlin 2019 (Originalausgabe Berlin 2018)

Cas Mudde, The Populist Zeitgeist“, in: Government and Opposition 39 (2004), S. 541-563

Cas Mudde, Cristóbal Rovira Kaltwasser, Populism. A Very Short Introduction, Oxford 2017

Cas Mudde, Cristóbal Rovira Kaltwasser (Hgg.), Populism in Europe and the Americas. Threat or Corrective for Democracy? Cambridge 2012

Jan-Werner Müller, Was ist Populismus. Ein Essay, 4. Aufl. Berlin 2016

Herfried Münkler, Populismus, Eliten und Demokratie: eine ideengeschichtlich-politiktheoretische Erkundigung, in: Totalitarismus und Demokratie 8, S. 195-219

Viola Neu, Die PDS: Eine populistische Partei? In: Nikolaus Werz (Hrsg.), Populismus. Populisten in Übersee und Europa, Opladen 2003, S. 263-277

Werner J. Patzelt, Joachim Klose, PEGIDA. Warnsignale aus Dresden (Social Coherence Studies, Bd. 3), Dresden 2016

Karin Priester, Populismus. Historische und aktuelle Erscheinungsformen, Frankfurt am Main, New York 2007

Karin Priester, Rechter und linker Populismus. Annäherung an ein Chamäleon, Frankfurt am Main 2012

David Grégoire Van Reybrouck, Für einen anderen Populismus. Ein Plädoyer, Göttingen 2017

Jean-Jacques Rousseau, Du contrat social ou Principes du droit politique. Vom Gesellschaftsvertrag oder Grundsätze des Staatsrechts (Reclams Universal-Bibliothek, Bd. 18.682), Stuttgart 2010

Britta Schellenberg, Strategien gegen den Populismus, in: Sir Peter Ustinov Institut, Birgitt Haller, Anton Pelinka (Hrsg.), Populismus. Herausforderung oder Gefahr für die Demokratie (Studienreihe Konfliktforschung, Bd. 27), Wien 2013, S. 163-176

Uwe Schneidewind, Die Große Transformation. Eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels, Frankfurt am Main 2018

Uwe Schneidewind, Angelika Zahrt, Damit gutes Leben einfacher wird. Perspektiven einer Suffizienzpolitik, 3. Auflage, München 2017 (Erstausgabe 2013)

Andreas Speit, Bürgerliche Scharfmacher. Deutschlands neue rechte Mitte – von Afd bis Pegida, Zürich 2016

Bernd Stegemann, Das Gespenst des Populismus. Ein Essay zur politischen Dramaturgie, Berlin 2017

Carlos de la Torre (Hg.), The Promise and Perils of Populism. Global Perspectives, Lexington (Kentucky/USA) 2015

Sir Peter Ustinov Institut, Birgitt Haller, Anton Pelinka (Hrsg.), Populismus. Herausforderung oder Gefahr für die Demokratie (Studienreihe Konfliktforschung, Bd. 27), Wien 2013

Reinhold Vetter, Nationalismus im Osten Europas: Was Kaczynski und Orban mit Le Pen und Wilders verbindet, Berlin 2017

Hans Vorländer, Maik Herold, Steven Schäller, PEGIDA. Entwicklung, Zusammensetzung und Deutung einer Empörungsbewegung, Wiesbaden 2016

Markus Werner, Höcke, Kalbitz und Co.: Der Aufstieg des radikalen „Flügels“, in: <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/afd-ein-fuenftel-der-mitglieder-im-radikalen-fluegel-16676083.html> (Abfrage vom 1.10.2020)

Nikolaus Werz (Hg.), Populismus. Populisten in Übersee und Europa (Analysen, Bd. 79), Wiesbaden 2003

Friso Wielenga, Florian Hartleb (Hgg.), Populismus in der modernen Demokratie. Die Niederlande und Deutschland im Vergleich, Münster, New York, München, Berlin 2011

World Commission on Environment and Development: Our Common Future, Oxford 1987, <http://www.un-documents.net/wced-ocf.htm>

Andreas Zick, Beate Küpper, Wut, Verachtung, Abwertung. Rechtspopulismus in Deutschland, Bonn 2015